

HINTERGRUND AM WOCHENENDE Wenn Sport auf Kunst trifft

Der Boom der Fußball-Denkmäler

Das große Endspiel in Fußball-Europa: Liverpool gegen Tottenham. Was, wenn die internationale Saison der „Reds“ mit dem Gewinn der Champions League gekrönt wird? Ein Satz, der zu hören ist: „Dann wird Liverpool-Trainer Jürgen Klopp wohl ein Denkmal gebaut werden.“ Man hat es gleich vor Augen: Klopp im Jubelsprung, Faust gereckt, Zähne gefletscht – der Moment in Bronze gegossen. Warum nicht? Weltweit wurden Fußball-Schaffenden bereits über vierhundert Denkmäler gesetzt. In 56 Ländern, auf sechs Kontinenten. Und die Bildhauer bekommen immer mehr Aufträge.

VON GÜNTER KLEIN

Vor wenigen Tagen war der große Moment. Einen, wie es ihn in den siebzig Jahren des FC Bayern an der Säbener Straße in dieser Form noch nicht gegeben hatte: Ein Denkmal wurde enthüllt, mitten auf dem Trainingsgelände. Doch nicht für einen der großen Spieler aus den Münchner Weltmeister-Generationen. Sondern es erinnert an einen, den der Verein zwischenzeitlich vergessen hatte: Kurt Landauer, den jüdischen Präsidenten vor und nach dem Zweiten Weltkrieg. Die von Südkurve und dem Fanclub Schickeria getragene Kurt-Landauer-Stiftung hatte gesammelt: 80 000 Euro.

Eine Statue – ist das in modernen Zeiten nicht viel zu analog? Überhaupt nicht, findet Dr. Chris Stride, Arbeitspsychologe an der University of Sheffield in Großbritannien, der eine Datenbank mit Sportsstatuen aus aller Welt erstellt hat. Allein im Fußball sind mehr als 400 registriert (Aufnahmekriterium: mindestens die halbe Körpergröße). Stride sagt: „Mehr als die Hälfte der uns bekannten Statuen wurde in den vergangenen zehn Jahren hergestellt.“

Den Münchner Kurt Landauer hat der Bildhauer Karel Fron geschaffen, der die Freie Kunstwerkstatt München betreibt. Seine Sportaufträge bis dato waren die Skulptur eines Formel-1-Wagens von Niki Lauda für die einst berühmte Sepp-Greger-Racing-Show und für den „Playboy“ ein Rennfahrer mit Spoilern – alles lange her. Als er in Sachen Kurt Landauer angesprochen wurde, musste er sich erst kundig machen: Wer war das?

Die Arbeit eines Bildhauers besteht nicht zuallererst darin, der darzustellenden Person optisch nahezu kommen. „Man muss sich inhaltlich mit ihr auseinandersetzen“, sagt Fron.

Im Fall Kurt Landauer, verstorben 1961, eine große Herausforderung. Erhalten waren nur „fünf, sechs Fotos“, die den Ehrenpräsidenten des FC Bayern in verschiedenen Alters- und Gewichtsklassen zeigten. Fron: „Ich musste daraus ein Konglomerat schaffen und Landauer einen Körper geben.“ Uri Siegel, Landauers Neffe, 96 Jahre alt, konnte erzählen. Auch wie sein Onkel aussah. Er sagte: „Stiernacken, Kartoffelnase, große abstehende Ohren.“

Der Künstler Karel Fron fand eine Philosophie, mit der er dann an die Arbeit ging: Er wollte Elemente, die für ein Stadion und die Kurve stehen (Halbkreis) integrieren und vor allem den Lauf der Zeit „von der Vergangenheit in die Gegenwart und Zukunft“. Ein Spalt in der Bank stellt die Unterbrechung von Landauers Präsidentschaft durch Hitler-Herrschaft, Juden-Verfolgung, Exil und Krieg dar. Die Hand Landauers schlägt die Brücke hinüber in die Zeit danach. Dann, so erläutert Fron, werde die Kleidung an Landauers Körper glatter und er zur Marmor-Statue. Auch dass sein Kurt Landauer die linke Hand zur Schulter führt, ist eine bedachte Pose. „Ich zitiere“, so Fron, „Michelangelos David“. Der sich gegen Goliath zur Wehr gesetzt hatte.



Geschichte wird lebendig: Beim FC Bayern gibt es eine Statue, die Ehrenpräsident Kurt Landauer zeigt. Bei der Enthüllung waren dabei: Präsident Uli Hoeneß (r.), Landauer-Neffe Uri Siegel und (am Pult) Bildhauer Karel Fron.

FOTO: KURT-LANDAUER-STIFTUNG

Wie Kurt Landauer in seinem Bemühen, die Werte des FC Bayern zu verteidigen.

Wenn man Karel Fron zuhört, wird jedenfalls deutlich, dass eine Statue nicht einfach eine Eins-zu-eins-Umsetzung einer realen Vorlage sein kann. Ein Denkmal sollte eine Geschichte erzählen. Was keine Seele offenbart, erfährt Ablehnung. So erging es einer Statue von Cristiano Ronaldo am Flughafen seiner Heimatinsel Madeira; sie wurde wieder eingelagert, weil alle nur spotteten. Karel Fron kennt die Statue, Fotos sind durch die Medien gegangen: „Als Bildhauer dreht sich einem da der Magen um“, sagt er, sein erster Gedanke war: „Um Gottes willen.“

Durchgefallen ist gerade auch eine Statue des Nordiren George Best, die in Belfast aufgestellt wurde. Die Fans laufen dagegen Sturm.

Das Lieblingswerk von Dr. Stride, dem Statuen-Jäger, ist schon ein wenig in die Jahre gekommen und zeigt eigentlich recht unbekannte Fußballer, die Bernd Bauchspieß oder Horst Slaby heißen. Die beiden stehen mit neun Mitspielern im Alfred-Kunze-Sportpark in Leipzig. Sie bildeten ein besonderes Team, sie waren die Überbleibsel der BSG Chemie Leipzig 1964, nachdem die Partei die besten Spieler zum Lokalrivalen Lok beordert hatte. Trotzdem gewannen die Chemiele die Meisterschaft. Der vor allem mit Holz arbeitende Bildhauer Günter Schumann setzte ihnen das spezielle Denkmal. „Vieles daran ist besonders“, erklärt Chris Stride. „Es zeigt eine Gruppe von Personen, es ist nicht außerhalb des Stadions, sondern

drin, und wirkt, als blicke es auf das, was die Nachfolger machen. Der Künstler war bekanntermaßen subversiv, die Geschichte ist großartig. Sel-

ten sind Statuen staatskritisch, diese ist es. Und die Fans von Chemie ehren und erhalten die Statuen bis heute. Die Philosophie des Ver-

eins spiegelt sich in diesem Denkmal.“

Dass die Statuen Helden ehrt, die normalerweise nicht den Status erlangen,

dass man die Erinnerung an sie ewig bewahrt, ist ein weiterer Aspekt. In der Regel werden Denkmäler für die Spieler gesetzt, die als die Größten galten. Eine Pele-Statue gibt es auf fast jedem Kontinent, auch Diego Maradona, Lionel Messi, Sir Alex Ferguson und Johan Cruyff erfuhren in mehr als einem Land Verehrung.

Hinter jedem Aufstellen einer Statue steckt jedenfalls viel Vorplanung, Chris Stride und sein Team haben einen fünfseitigen Leitfaden erstellt für alle, die sich auf Denkmalprojekte einlassen wollen. Wo soll es stehen (Stadion, Friedhof, öffentlicher Platz, Museum)? Aus welchem Material soll es sein (meist ist es – wie auch der Münchner Landauer – aus Bronze gegossen)? Die durchschnittlichen Kosten in Großbritannien für eine Spieler- oder Trainer-Statue liegen bei 80 000 Pfund, es gab jedoch auch schon Fälle, in denen 200 000 ausgegeben werden mussten.

Karel Fron modellierte schließlich von November 2018 bis März 2019 die Landauer-Statue, anschließend wurde sie zur Gießerei gegeben, ziseliert und patiniert. Und am 22. Mai 2019 enthüllt und der Öffentlichkeit übergeben, wie das so schön heißt.

Schlusswort der Kurt-Landauer-Stiftung: „Wir freuen uns auf unzählige Fotos von Kurt Landauer, der in vielen Alben und sozialen Medien immer wieder zu sehen sein wird – sodass die Geschichte niemals in Vergessenheit geraten kann.“

Das analoge Denkmal und der Übergang in die neue digitale Zeit.



Moderne Kunst von 1978 in Amsterdam: Die abgebildeten Personen sind Oranje-Star Johna Cruyff (r.) und der deutsche Grätscher Bert Vogts.

FOTO: IMAGO



Frühes Meisterwerk: Günter Schumanns in Beton gegossene 1964er-Elf der BSG Chemie Leipzig.

FOTO: IMAGO

DER ATLAS

Statuen in Deutschland

Das außergewöhnlichste Denkmal, das einem deutschen Fußballer gesetzt wurde, bildet lediglich einen Teil eines berühmten Körpers ab: den Fuß von **Uwe Seeler**. Er steht seit 2005 vor dem Hamburger Volksparkstadion.

In diesem Jahrhundert wurden mit Statuen gewürdigt: **Fritz Walter** (2002 und 2006), **Helmut Rahn** (2004), **Horst Eckel**, **Werner Kohlmeyer**, **Werner Liebrich**, **Ottmar Walter** (2006) – sie alle waren Weltmeister von 1954. Wie **Max Morlock**, 2008 in Nürnberg mit einer Statue gewürdigt und wie **Toni Turek**, dem 2014 in Düsseldorf ein Denkmal gesetzt wurde.

Außerdem mit einer Skulptur geehrt: **Heinz Flohe** (2014, Köln), **Helmut Haller** (2015, Augsburg), **Horst Hrubesch** und **Mike Hanke** (2017, Hamm), der frühere Magdeburger Trainer **Heinz Krügel** (2014), HSV-Kultmasseur **Hermann Rieger** (2015), Adidas-Gründer **Adi Dassler** (2006), das Aue-Idol **Holger Erlar**, **Tim Schreckebach** (SV Lichtenberg/2015), **Ulrich Prüfke** und **Ralf Quest** von Union Berlin (2018) und – kein Mensch, sondern Tier – **Octopus Paul** aus dem Sea-life-Aquarium Oberhausen, bekannt geworden als verlässliches Orakel bei der WM 2010.

Im 20. Jahrhundert waren in Deutschland (West) den Mönchengladbachern **Günter Netzer**, **Hacki Wimmer** und **Berti Vogts** Statuen gesetzt worden (1981), zudem (in der DDR) im Jahr 1976 der kompletten Elf von **Chemie Leipzig** von 1964.



Ein Stück Uwe Seeler. IMAGO

Wo sonst stehen Statuen?

Die Datenbank der University Sheffield listet Statuen in über 50 Ländern auf. Die Verteilung: Großbritannien (116), Türkei (61), Argentinien (45), Brasilien (41), China (37), Niederlande (33), Südkorea (27), Spanien (20), Armenien, Russland (19), Schweden (18), Mexiko (16), Peru, Ukraine (15), Ungarn (13), Japan (12), Indien, Polen (9), Portugal, Rumänien, USA (8), Belgien, Kolumbien (6), Uruguay (5), Ecuador, Norwegen, Venezuela (4), Australien, Chile, Georgien, Serbien (3), Bulgarien, Kamerun, Kroatien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Italien, Nigeria, Katar (2), Albanien, Argentinien, Aserbaidschan, Kanada, Costa Rica, Tschechien, Ägypten, Finnland, Honduras, Island, Israel, Liberia, Paraguay, Philippinen, Slowakei, Surinam, Österreich (je 1).

gükl